Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2000)
Heft: 16

Artikel: Friede, Freude, Eierkuchen
Autor: Schurter, Katja
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631001

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regen statt Regenbogen

Ein regnerischer Dienstag ist es heute – irgendwie logisch, denn die Tausenden von Regenbogen sind wieder verschwunden. Abgereist, abgehängt, in den Schrank zurück, farbige T-Shirts weichen der Alltagskluft. Der Regenbogen geht zurück in die Verbannung, mindestens bis zum CSD.

Die letzten Tage waren intensiv und anstrengend, vor allem aber einzigartig. Vier Tage lang Ausnahmezustand: Lesben und Schwule überall, im Tram, im Coop, am See, im Radio, in der Zeitung, in der Kirche, in aller Munde. Sie-Paare und Er-Paare, Arm in Arm auf der Langstrasse, dem Heti-Mekka in seiner unverblümtesten Reinkultur. Für einmal gehen wir in der Mitte und die andern am Rande des Gehsteigs, die Freier, die Dealer, die Uniformierten. Aber wirklich nur für einmal. Diese Tage haben mich an der gleichen Stelle berührt, wie meine erste Demo vor zwanzig Jahren. Die Macht der Masse, diese Gefühle von Schutz und Geborgenheit, von Zugehörigkeit und Solidarität.

Tja, und seit gestern herrscht nun wieder Normalzustand: Weg von der Strasse, zurück in die Geborgenheit und den Schutz der eigenen vier Wände und die Zugehörigkeit zur eigenen Zweierkiste. Solidarität, na ja, am 24. 6. nochmal, und dann ist ja auch schon die «pride», und damit ist das Jahressoll wirklich bei weitem erfüllt.

Trotz chronischer Reizüberflutung, verantwortungsloser Übermüdung, massiver Budgetüberschreitung, Muskelkater und Blasen an den Füssen – ich bin irgendwie traurig, dass diese Begleiterscheinungen der EuroGames vorbei sind und ich wünschte, die ersten Junitage 2000 würden Alltag werden. Göttin, wär das ein Lesbenleben!

Pascale Navarra

Friede, Freude, Eierkuchen

Ja, alle dürfen mitmachen an den EuroGames, auf jeder Ebene. Auch Rita Fuhrer wurde eingeladen zum grossen VIP- und Presseanlass vom 25. Mai und – zu spät gekommen – mit einem speziellen Applaus versehen.

Dass sie als Chefin der Fremdenpolizei für die verschärfte Praxis gegenüber Gesuchen von binationalen Paaren um eine Aufenthaltsbewilligung* verantwortlich ist, scheint nicht zu kümmern. Dabei ist die Praxis im Kanton Zürich einiges restriktiver als früher. Andere Kantone sind im Vergleich viel liberaler. Im Gegensatz zu Verwaltungsgeschäften, die gesetzlich festgelegt sind, hat sie es hier in der Hand, grosszügig oder restriktiv mit den Gesuchen umzugehen. Der Ermessensspielraum der FrePo ist gross, da es keine expliziten Bundesgesetze dazu gibt. Der Kanton Zürich hatte in den letzten Jahren sogar die – bundesgesetzwidrige – Praxis, dass die/der ausländische PartnerIn während des Verfahrens nicht in der Schweiz bleiben darf. Da die Behandlung eines Gesuches mit allen Rekursen jahrelang dauern kann, ist dies eine wirkungsvolle Abschreckungstaktik.

Rita Fuhrer musste sich keine unbequemen Fragen gefallen lassen, statt dessen wurde sie mit lesbisch-schwulem Applaus bedacht. Haben wir es wirklich nötig, so dankbar zu sein für jede Aufmerksamkeit, dass wir nicht mehr schauen können, von wem sie kommt und ob wir sie von dieser Seite wirklich wollen? Oder interessiert es einfach nicht, weil es den Frieden mit der Heti-Family stören würde?

Katja Schurter

* Vgl. *die* Nr. 12